

DIE HÜTTE #1

Die Hütte, Titel der begehbaren Raumskulptur mit Live-Darstellern, ist das Ergebnis der künstlerischen Zusammenarbeit der Bildhauerin Christiane Wartenberg und der Installationskünstlerin Susu Grunenberg.

Zwei Individuelle Arbeiten verschmelzen zu einem Kunstwerk.

Was sehen wir? Monumental aufgerichtete alte gebrauchte Schalungsbretter, zusammengefügt zu einer großen, einfachen Form, statuarisch in sich ruhend. Ein geometrischer Körper. Der Körper eines uralten Gehäuses oder ein futuristisches Gebilde aus fernen Galaxien.

Keine Hütte im herkömmlichen Sinne.

Aber was ist eine Hütte im herkömmlichen Sinne? Zwischen der Skihütte und der kleinen Hütte auf dem Kapitol in Rom, der nachgesagten Behausung des Stadt- und Staatsgründers Romulus liegen Bedeutungswelten. Also ein Wahrzeichen oder ein Symbol für Rückzug, Naturnähe, Individuationsprozesse, Wanderschaft? Gleichzeitig erinnert mich die geometrische Anlage an ein Fort, eine Bastion, eine Festung.

Betrachten wir das Material: Holz ist ein Grundstoff menschlicher Kulturtätigkeit. Unsere Haltung gegenüber dem Baustoff und seine Bewertung ist kulturell verschieden. Dieses Holz ist gebraucht und wiedergebraucht. Die Konstruktion überspringt das Ablaufdatum und verweist so auch auf die Endlichkeit der Naturressource.

Die Künstlerin baut.

Sie verarbeitet Bretter, die einiges hinter sich haben, Verschalungsbretter, die von ihr von Teer befreit werden und dadurch die Maserung reliefartig als Struktur nach außen treten lässt. Das Amorphe wird betont, die plastische Dimension verstärkt. Der Raum zwischen Wand und mir als Betrachterin ist deutlich fühlbar. Ich kann die Härte des Materials visuell ertasten.

Ich trete zurück: Ich nehme das Gebaute als autonome Einheit wahr. Ich kann von außen nicht auf das Innen schließen wenngleich das Gebilde sich vor mir aufzuklappen scheint. Die Skulptur ist eine an einer Seite geöffnete geometrische Grundfigur und hat eine Ausdehnung im konkreten Raum. Durch das schräg gestellt sein entsteht eine Spannung und Tiefe, die das Statuarische in Bewegung bringt.

Um Ruhe darzustellen bedarf es dieser Spannung.

Eine siebentausend Jahre alte taoistische Vision und Naturerfahrung geht von der Idee aus, dass auch Materie letztlich Strahlung ist, eine Zusammensetzung von Schwingungsmustern, also ENERGIE. Alle Energien breiten sich in Wellen aus und befinden sich in einem Zustand ständiger Bewegung. Entweder sie wehen wie Wind oder fließen wie Wasser. (Feng=Wind, Shui=Wasser)

Wärmeenergie, Kernenergie, Solarenergie, aufgebrauchte und erneuerbare Energien, elektrische Energie, chemische und mechanische Energie, Energiekosten und Energieverbrauch beschäftigen mich ununterbrochen in meinem Alltag.

Die Künstlerinnen sprechen von Raumenergie und Energieausdehnung, die sie durch Schaffen von skulpturalen Ereignissen spürbar machen wollen.

Der Titel der Ausstellung DIE HÜTTE weist auf ein ungewisses aber mögliches Bezugsfeld der Raumskulptur hin: die Skulptur als bewohnbare Architektur.

Ich umschreite den Raumkörper. Ich näherte mich an. Durch einen Korridor gelange ich in das Innere.

Die Schwere wird aufgelöst. An seine Stelle tritt die Enge. Der Raumkörper berührt mich. Er schafft seine Bedingungen. Das kreisende Licht beruhigt auf beunruhigende Weise und leuchtet knapp das Innere aus. Die Gedanken und Empfindungen gehen in eine Richtung:

Schutzraum nach einer zukünftig vergangenen Katastrophe.

Fast schrecke ich zurück. Eine auf geringen Raum konzentrierte Szene menschlicher Existenz. Ein innerliches Bild zweier Menschen zwischen schlafen, wachen und träumen. Adam und Eva gealtert. Zwei freundliche Wesen aus dem Weltraum. Sie sind für sich. Obdachlose. Improvisiertes Leben nach der Katastrophe. Sie haben Zuflucht genommen.

Was bleibt ist die menschliche Wärme und Innigkeit. LIEBE. Und das GEHEIMNIS.

Es wird in Form einer kindlichen Geste zwischen zwei alten Menschen ausgetauscht. Ein schwebender Videomonitor zeigt diesen endlosen Ablauf der Gesten.

Ein weiterer Gedanke kommt mir hier in den Sinn. Die Mensch/Tier Dualität in Verbindung mit Hütte: Reservate und der damit verbundene Ökoimperialismus und Naturtourismus. Ausstellung von Ureinwohnern. Dieser Schutzraum schützt mich nicht vor meinen Gefühlen. Die Nähe zu den Bewohnern ist mir unangenehm. Durch Eindringen in ihre Intimsphäre verletze ich ihre Anonymität. Mein Helferinstinkt wird geweckt.

Zwei Menschen in Pelzmäntel eingehüllt verharren in einer innigen Haltung zueinander. Ihre Augen sind geöffnet. Wir müssen ihnen auf den Pelz rücken, um in das Innere zu gelangen. »Pelz« oder »Felle«: auch dieses Material lässt unterschiedliche Deutungen zu. Einmal ist es Statussymbol für Luxus, Schönheit und Prestige, zum anderen erinnert es an Ureinwohner kälterer Weltregionen, wo Menschen noch mangels Alternativen wie Gore-tex oder anderer Hochleistungstextilien die Felle der von ihnen zur Nahrungsbeschaffung erlegten Tiere tragen. Diese archetypische Mensch / Tierverschmelzung weist auf die biologische, unbewusste Entwicklung im prähistorischen Menschen hin, dessen Psyche der des Tieres noch sehr ähnlich war.

Sind die geöffneten Augen ein Hinweis darauf, dass diese Menschen träumen oder sind diese Menschen traumatisiert ?

Ich schaue mich im Raum weiter um.

Wand und Boden sind aus demselben Material. Pappe wird hier in seinem Status zwischen Medium und Material ausgestellt. Als Tapete und Fußbodenbelag dient sie zur Innenraumgestaltung einer provisorischen Behausung. Das Verpackungs- und Transportmaterial verweist auf den Unterschlupf nomadisierender Erdbewohner zwischen den Welten.

Eine Glühbirne am Ende eines Stromkabels vollzieht eine kreisende Bewegung. Durch die Erfindung der Glühbirne, das Schließen eines Stromkreises, hat der Mensch die Sterne eingefangen.

Der kreisende Planet erinnert an die universellen Gesetze der Gravitation. Die Kreisbewegung betont das Zentrum. Der zyklische Wechsel zwischen Hell und Dunkel verleiht den zwei liegenden Körpern ihren Pulsschlag.

In der Parapsychologie kennt man das siderische Pendel, welches beim Aufspüren von Wasser- und Metalladern am Boden dienen soll. Siderisch ist dem lateinischen Wort sideris entlehnt, das Stern oder Gestirn bedeutet.

Ungefähr im Zentrum des Raumes steht eine schwarze Damenhandtasche. Die Handtasche ist das Symbol für Frauengeheimnisse. Du weißt nie was drinnen ist. Hier erkennen wir an der spiegelnden Oberfläche deutlich das WASSER. Ein bildhauerisch gestalteter Brunnen! Der Brunnen war lange Zeit zentraler Ort menschlicher Siedlungen, kann hier aber auch als humorvoller Hinweis auf den explosionsartigen Einzug asiatischer Zimmerbrunnen in das europäische Wohnzimmer gedeutet werden.

In jedem Fall ist er Symbol für die Quelle des Lebens. Wasser als Leben spendendes Element: Neugeburt aus dem Wasser. Wasser als reinigendes Element; zur hygienischen und symbolischen Reinigung. Wasser als Grundsymbol aller unbewusster Energie. Das noch immer größte Geheimnis des Wassers besteht darin, dass es Energie und Informationen aufnehmen, speichern und an Pflanzen, Tiere und Menschen wieder abgeben kann. Es hat sozusagen ein Gedächtnis. Erst diese Eigenschaft macht es zu jenem Urquell des Lebens, der Jahrtausende lang überall auf der Welt als heilig verehrt worden ist.

Die Damenhandtasche als Behältnis für das geheime Gedächtnis des Lebens.
Die Erinnerung an uns, dass das Leben so ist, wie es eingerichtet ist.

Die Künstlerin installiert.

Die HÜTTE ist eine Architektur die gleichzeitig in die Zukunft und in die Vergangenheit blickt, um sich in diesem Spannungsfeld der Zukunft zu erinnern. Mit diesem bifokalen Blick wird jede Utopie zur Re-tropie, und zwar genau im Moment ihrer Entstehung. Die archaisch und futuristisch konotierte Struktur verheißt das Paradies ebenso wie die Apokalypse.

Die HÜTTE: Ein endzeitliches Urbild für das kulturelle Bedürfnis, sich feste Erinnerungsräume zu schaffen. Ein unzerstörbarer Kernraum zur Aufbewahrung von Erinnerung. Die Erinnerung an das Geheimnis.

Und die Zeit steht plötzlich still.

Ausschnitt der Eröffnungsrede (2.12.2005 Projektraum Alte Feierwache, Berlin)
Julia v. Randow